

Lehret sie halten, was ich euch befohlen habe

Matthäus 28,20



**Diakonisches Projekt im
Schwedter Seniorenheim „Haus Harmonie“**

Foto: Frank Bürger

Diakonie und Bildung

Dritte Broschüre in der Reihe
„Evangelische Themenhefte“

„So geh hin und tu desgleichen!“

Lukas 10,37

Das Gute behalten“, dazu rufen uns Worte aus dem 1. Thessalonicherbrief auf. „Prüft aber alles und das Gute behaltet“, so formuliert es die 1984 revidierte Fassung der Luther-Übersetzung von 1. Thessalonicher 5,21. Das Bibelwort bringt beide Themen zusammen, um die es in diesem dritten gemeinsamen Themenheft unserer Zeitschrift und der Wochenzeitung „die Kirche“ gehen soll: Diakonie und Bildung. Menschen jeden Alters lernen kennen, wie Diakonie handelt und welche Arbeitsbereiche es gibt. Diakonische Bildung ist soziales Lernen im Alltag. Auf der Grundlage des christlichen Verständnisses vom Menschen präsentieren wir ein Bildungsverständnis, das die Entwicklungschancen und Gaben jedes Einzelnen in den Mittelpunkt stellt. Praxisbeiträge aus verschiedenen diakonischen Handlungsfeldern geben Impulse zu einer Bildungsarbeit, die Menschen gerecht wird und Benachteiligungen überwinden hilft. Gemeinsam mit dem Amt für kirchliche Dienste (AKD) wird diese Broschüre herausgegeben. Ausgangspunkt ist ein Grundsatzbeitrag von Professor Dr. Heinz-Schmidt, von 2001 bis 2009 Direktor des Diakoniewissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg, der sich schwerpunktmäßig in Lehre und Forschung mit sozialem und diakonischem Lernen auseinandergesetzt hat.

„Es ist schön, wenn Kinder zu uns kommen und unser Leben hier im Heim bereichern“, berichtet eine Bewohnerin der Schwedter Einrichtung „Haus Harmonie“. Mit einem in der Schule produzierten Film zu einer biblischen Geschichte hatten sich Schülerinnen und Schüler aus dem Havelland auf den Weg zur Oder gemacht, um gemeinsam mit den Senioren in Schwedt den Film anzuschauen, das Heim kennenzulernen und mit den älteren Menschen ins Gespräch zu kommen. Diakonische Ansätze im Religionsunterricht der Schule bzw. in einer Seniorenresidenz ist die eine Seite, aber das Themenheft geht weit über diesen



Albrecht E. Arnold/Pixelio

Horizont hinaus. Diakonische Ansätze sind auch in der Jugend-, Erwachsenenarbeit und auch in der Arbeitswelt zu finden, und das zunehmend.

Wir konnten Autoren gewinnen, die vor allem die praktische Seite diakonischer Arbeit im Blick haben. Gundula Gießmann und Michael Häusler vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland fokussierten die Geschichte der Diakonie, Gemeindepädagogin Anika Krebs macht den Zusammenhang von diakonischem und sozialem Lernen deutlich, Lars Charbonnier, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität zu Berlin nimmt zu den globalen Herausforderungen diakonischen Lernens, auch im Internet, Stellung, die Bedeutung diakonischen Lernens für die allgemeine Bildung stellt Holger Hoffmann, Vorstand im Diakonischen Werk Baden, heraus.

Jens Kramer, Studienleiter für Religionsunterricht im AKD, die Diakonin Melanie Henke und Pfarrer i.R. Jörg Passoth beschäftigen sich mit konkreten Beispielen zum Thema in den verschiedenen Lebensabschnitten.

Bestellen kann man es zum Preis von 5 Euro (ab 5 Heften 3,50 Euro, ab 10 Heften 3 Euro) ab sofort im Wichern-Verlag, Telefon (030) 28 87 48 17 oder per E-Mail: vertrieb@wichern.de oder über die ISBN 978-3-88981-335-0 im Buchhandel.

Sibylle Sterzik
Redakteurin der
Evangelischen
Wochenzeitung
„die Kirche“

Frank Bürger
Verantwortlicher
Redakteur
der Zeitschrift
„Frohe Botschaft“



Engagierte Jugend lernt Diakonie im Evangelischen Johannesstift

„Die Jugend von heute hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Diesen Satz soll der griechische Philosoph Sokrates vor über 2400 Jahren gesagt haben. Gehts anders? Das Evangelische Johannesstift engagiert sich mit seiner Jugendakademie für Bildung – diakonische Bildung – und schafft besondere Erlebnisse durch und für Schülerinnen und Schüler.

Acht Tage lang haben Achtklässler der Evangelischen Schule Spandau im vergangenen Januar in verschiedenen diakonischen Arbeitsfeldern ihr Sozialpraktikum absolviert. Sie lernten in der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen soziale Arbeit kennen. Dabei gewannen sie nicht nur einen Einblick in diakonisches Handeln, viele Schüler lernten dabei auch sich selbst besser kennen.

„Ich habe mein Praktikum in der Behindertenhilfe gemacht und kann mir auch sehr gut vorstellen, später dort zu arbeiten“, sagt Benedikt, Schüler der neunten Klasse der Evangelischen Schule Spandau. „Es hat mir einfach Spaß gemacht, mit den Menschen mit Behinderung

gemeinsam Zeit zu verbringen. Es war toll zu sehen, wie viel Freude sie daran hatten.“

Im Vorfeld des Praktikums sah die Erwartungshaltung bei vielen Schülern noch ganz anders aus, wie zum Beispiel bei Alicia, die in der Altenhilfe tätig war: „Ich hatte Angst, weil ich ja viel jünger bin, und ich wusste nicht, worüber ich mit den alten Menschen reden kann.“

Begegnungen mit Menschen

Dunja Fuchs, Lehrerin an der Evangelischen Schule, kennt solche Bedenken: „In der praktischen Erfahrung lösen sich solche Ängste meist in Luft auf. Die Schüler erleben, dass sie sich wunderbar mit alten Menschen unterhalten oder Beziehungen zu behinderten Menschen aufbauen können.“

Während des Sozialpraktikums merkten die Schüler, dass sie sehr viel können, stießen aber auch an ihre Grenzen. „Einmal war ich mit den Hortkindern in der Sporthalle“, erzählt Vivien. „Ich konnte mich da nicht durchsetzen. Das hatte ich mir einfacher vorgestellt.“

Das Sozialpraktikum bietet den Jugendlichen Erfahrungen, die sie in der Schule so nicht machen können. „Alles andere ist Theorie“, so Fuchs.

Für Christine Hauer, Mitarbeiterin der Jugendakademie, gehört es zur Aufgabe der Diakonie, solches Lernen, diese besonderen Erfahrungen, zu ermöglichen. „Wenn jemand danach sagt, er könne es sich vorstellen, später in einem sozialen Beruf tätig zu sein, dann ist das zwar toll, aber das ist nicht Sinn und Zweck dieses Praktikums. Die Schüler sollen in erster Linie über soziale Arbeit lernen, was soziales Handeln ist.“

Ein immerwährendes Bildungsprogramm

Die Bibel ist ein Bildungsprogramm. Keines von denen, die derzeit Mittel zum Zweck in der Wahlwerbung sind. Es ist ein Bildungspaket, das bei den eigentlichen Grundsätzlichkeiten anfängt – und damit (leider) zuweilen die Latte ziemlich hochlegt – im Kanon gesellschaftlicher Werte beweist die Bibel eine Nachhaltigkeit, die weit über eine Legislaturperiode hinausgeht.

Das Evangelische Johannesstift ist eine „echte“ Wichern-Gründung. 1858 wurde es vom Begründer der modernen Diakonie, Johann Hinrich Wichern, gegründet. Auch Wicherns Wirken war vom Bildungsgedanken geprägt, unabhängig ob im Rauhen Haus zu Hamburg – damals ein Rettungshaus für Kinder, als Gefängnisreformer in Berlin-Tegel oder als Gründer der Diakonie. Für das Johannesstift im Besonderen aber auch für die Diakonie im Allgemeinen entsteht die Verpflichtung, Diakonie neben Pflege, Erziehung, Begleitung auch als Bildungsauftrag zu begreifen. Die Jugendakademie des Johannesstifts setzt dort an, wo gesellschaftliche Strukturen manchmal nur unzureichend wirken. Schulklassen und andere Gruppen absolvieren in der Jugendakademie ein soziales Praktikum in den diakonischen Arbeitsfeldern der Stiftung. Diakonisches Lernen – was bedeutet das? Ganz in der Tradition des biblischen Bildungsprogramms geht es um Selbstverständlichkeiten:

Bei Lukas im 19. Kapitel lesen wir in der Geschichte über Zachäus den Zöllner: *„Da sie das sahen, murrten sie alle, dass er bei einem Sünder einkehrte“*: Bildungsprogrammatisch heißt das: Barrieren abbauen, Menschen eine zweite, und wenn nötig, dritte und, wenn nötig x-te Chance geben. Bei Matthäus lesen wir über die Heilung eines Aussätzigen. *„Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will's tun; sei gereinigt!“* Ich will's tun – heißt: hingehen, Zuwendung schenken, eigene Grenzen überwinden. Und so gibt es viele weitere Geschichten zum Teilen, Helfen und Miteinander-Leben. Zusammengefasst ist das nichts weiter als unser Bildungsauftrag und Bildungsprogramm gleichermaßen.



Johann Hinrich Wichern, Begründer der Diakonie

Abbildung: Evangelisches Johannesstift

Das mag für viele von uns ein alter Hut sein. Es bleibt jedoch notwendig wie nie. Sie wissen schon – „Die Jugend von heute ...“ Dieses Stereotyp ist allerdings nur die halbe Wahrheit. Es gibt viele junge Menschen, die sich mit Begeisterung engagieren, manchmal nur eine ausgestreckte Hand dazu benötigen. Soziale Praktika, diakonisches Lernen, bieten die Möglichkeit, diese Selbstverständlichkeiten in einem anderen Kontext als Schule oder Elternhaus zu vertiefen oder neu zu entdecken.

Johann Hinrich Wichern hat dem Evangelischen Johannesstift einen Vers aus dem 1. Johannesbrief mit auf den Weg gegeben: *„Lasst uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“* Diese Handlungsanweisung muss für junge Menschen erlernbar sein. Wir können sie nicht als selbstverständlich erwarten. Das ist unsere Aufgabe in der Diakonie.

Tobias Kley, Berlin